

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

229 (7.10.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N^o 229.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Donnerstag, 7. Oktober.

Insertionsgebühr die gepaltene Zeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Der neue preussische Handelsminister Bismarck.

Das Hin- und Hergerede der deutschen Presse über die Aufgaben, welche sich Fürst Bismarck als preussischer Handelsminister wohl gestellt habe, liegt nun gesammelt vor uns. Wir wollen die in dem aufgeschapelten Materiale enthaltenen Conjecturen über den mutmaßlichen Inhalt und Erfolg der Bismarck'schen Pläne hier nicht recapituliren, sondern nur in wenigen Sätzen unsere Meinung, daß und weshalb wir auch auf diesem Gebiete nicht gerade viel Vertrauen dem Kanzler entgegenzubringen haben, motiviren.

Daß der Kanzler, um es mit einem Worte auszudrücken, die auf dem deutschen Boden überall sichtbaren Erzeugnisse der Grubenerlei wegzuschaffen will, bezweifeln wir nicht.

Da sind die verarmten Handwerker, welche hinab in die Keller oder hinauf in die Dachstuben und hinten in die Hinterhäuser gezogen sind, während der Magazin-Inhaber sich breit an ihre Stelle gesetzt hat, so daß sie noch von Glück sagen müssen, wenn sie von ihm Beschäftigung erhalten. Da sind die Schaaren arbeitsloser Arbeiter, welche vorgabundirend im Lande umherziehen, da sind die nach Sicherung ihrer Lage verlangenden Fabrikarbeiter und neben ihnen stehen die Socialdemokraten mit ihren revolutionären Plänen. Das sind die Folgen der schrankenlosen Actien- und Wucherfreiheit, Gewerbefreiheit, Freizügigkeit. Was ist Gewerbefreiheit anders als die Freiheit für die Kapitalisten, jedes beliebige Gewerbe treiben zu können, ohne daß sie irgend eines gelernt haben; was ist die Actienfreiheit anders, als die Freiheit, sich des erarbeiteten und ersparten Kapitals des Volkes bemächtigen zu können? Was ist die Freizügigkeit anders als die Freiheit für die Händler, von einem Ort zum andern zu ziehen, wenn das Feld an dem einen abgeerntet ist und als die Freiheit, Schaaren von Arbeitern an einen Ort zu rufen, ohne jede Verantwortlichkeit für ihre Versorgung? Die Städte wissen davon etwas zu erzählen.

Allen diesen Jammerrufen setzt die officiöse und halb-officiöse Presse die drei Trostworte entgegen: „Der Kanzler hilft“. Wir glauben, daß er helfen will, aber wir glauben aus doppeltem Grunde nicht daran, daß der Effect seines Willens die Hilfe ist.

Wir könnten den Glauben an die wirkliche Hilfe nur dann in uns aufkommen lassen, wenn wir annehmen dürften, daß das allen seinen vorhabenden Schritten zu unterlegende Fundament die christliche Weltanschauung sein werde. Nach der berühmten Rede vom 8. Mai d. J., welche die Hoffnung auf Beendigung des Kulturkampfes wieder für längere Zeit zerstreute, müssen wir unterstellen, daß man auf socialen Gebiete zwar zu verbessern suchen werde, daß es aber, was das den socialen Gesetzen der letzten 10 Jahre zu unterlegende Fundament betrifft — bei der naturalistischen Weltanschauung der Liberalen sein Bewenden behalten werde. Dies der erste Grund unseres Unglaubens.

Der Staatskörper liegt im socialen Spital schwerkrank darnieder.

Das Lokal, in dem er sich befindet, ist ein feuchtes, mit giftigen Miasmen erfülltes Souterrain. Zum Patienten werden nacheinander zwei Aerzte gerufen. Der Erste verabreicht ihm Arzneien, ohne ihn aus der verpesteten Luft zu entfernen. Seine Kur mißlingt. Der Zweite erklärt, daß der Patient, bevor die Kur nur beginnen kann, in ein anderes Lokal mit gesunder Luft verbracht werden müsse. Dies geschieht und der Patient reconvalescirt. Die ungesunde Luft ist der Kulturkampf und der erste Arzt der neue Handelsminister.

Im deutschen Reiche ist ja das zweite erwachsene Masculinum entweder ein Militär oder ein Civilbiener in der großen Scala vom Minister bis zum Nachtwächter herab.

Bei dieser Sachlage wäre es ein wahres Wunder, wenn wir in der Pflanzung des Untertänigkeitsinnes nicht eine ganz andere Produktionskraft entwickelten als die Engländer und Nordamerikaner.

Was würde ein englisches Parlament dazu sagen, wenn der ihm allein verantwortliche eine Träger der Regierungsgewalt während einer dreimonatlichen Session nur ein einziges Mal am letzten Tage in Westminster, um die stärkste englische Partei über

ihr Verhalten im Allgemeinen in einer Standrede abzuapiteln erschiene und den Sitzungsaal, bevor die abcapitelte Partei zu antworten Gelegenheit hat, verließ?

Nur die Eigenschaft des exclusiven Militär- und Beamtenstaates macht es erklärlich, daß der herrschende Wind nicht aus dem Volke heraus, sondern von oben kommt, und daß die ganze Bevölkerung jeden Tag darauf wartet, wie dieser Wind vom Reichskanzler herunterbläst.

Wenn ein Reichskanzler im Jahre 1879 conservativ und nach seinem Sturze im Jahre 1880 der Nachfolger liberal blasen würde, so würde der Volksgeist noch nicht irre werden. Wenn aber derselbe Mann im Juli 1879 einen conservativen Hauch in das gesammte Volk hineinströmen läßt und am 8. Mai 1880 das Signal zum Sturme gegen die conservativen Elemente gibt, dann muß ein Volk, welches den Impuls für den Rechts- oder Linksmarsch nur von Oben zu empfangen gewohnt ist, nothwendig irre werden. Das Volk hat dann keinen Glauben mehr daran, daß der Tonangebende nach Links oder Rechts etwas Entschiedenes und Stetiges will. Wenn aber in Fragen der innern Politik dem Volke der Glauben an die Stetigkeit abgeht, dann appellirt man umsonst an seine Mithilfe bei jedem großen tiefeingreifenden reformatorischen Werke. Dies der zweite Grund, weshalb wir nicht glauben, daß der Effect des kanzlerischen Willens auf socialen Gebiete die wirkliche Hilfe sein wird.

Wir haben den Kanzler in Fragen der äußeren Politik bis zu jenem Zeitpunkte für unfehlbar gehalten, als er mit Arnim darüber stritt, ob eine Linksbewegung oder Rechtsbewegung des französischen Regimes für uns vorteilhafter sei. Wir gaben das Unfehlbarkeitsdogma, weil wir dem Grafen Arnim beistimmten, auf. Wir waren vom Juli 1879 an auch in Fragen der innern Politik unbedingte Verehrer des Kanzlers bis zum 8. Mai 1880. Wir sagten uns an diesem Tage auch von diesem Glaubensfasse los, weil wir einem Staatsmanne, der heute nach rechts, morgen nach links und übermorgen wieder nach rechts geht, keine schöpferische Kraft in Fragen der inneren Politik zutrauen.

Tagesbericht.

Karlsruhe, 6. Oktober.

Preußen. Auf die Anfrage wegen Ueberreichung einer Immediat-Eingabe an Se. Majestät den Kaiser durch eine Deputation rheinischer Notabeln ist von Seiten des königlichen Hofmarschall-Amtes folgende Antwort eingelaufen:

„Baden-Baden, den 2. Oktober 1880. Euer Wohlgeboren beehre ich mich in Erwiderung auf das gefällige Schreiben vom 29. v. M. ergebenst mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser und Königin beschloßen haben, in der von Ihnen angeregten Frage weder Deputationen noch Adressen irgend einer Art vor der Dombausfeier entgegenzunehmen. Der gefälligen Erwägung Euer Wohlgeboren stelle ich daher ergebenst anheim, die betreffende Immediat-Eingabe erst nach dem 16. d. M. nach Berlin abgeben zu wollen.“

„Würdige Zurückhaltung“ dem vom Kaiser angeordneten Dombausfeste gegenüber, „würdige Zurückhaltung“ auch diesem Schreiben des königl. Hofmarschall-Amtes gegenüber! Das vorstehende Schreiben wird im katholischen Volke verstanden werden; es wird sich immer und immer wieder vorhalten, daß das Staatsoberhaupt es abgelehnt hat, in einer das rheinische katholische Volk zu allermeist interessirenden und durch die Umstände höchwichtigen Angelegenheit die Meinung desselben zur Zeit zu hören. Die „Köln. Ztg.“ nennt das einen „ziemlich allgemein erwarteten Erfolg“. Wir beklagen den, der diesen „Erfolg“ aufzuweisen hat, aber noch mehr den, der sich eines solchen „Erfolges“ rühmen möchte! Das Weitere wird die Zeit lehren.

Ungarn. Der Finanzminister führte im Unterhause in seiner Exposérede aus, daß die ordentlichen Einnahmen seit 1875 um 30 Millionen Gulden stiegen, wovon 12 auf Steuer-Erhöhungen, 3/10 auf den ungarischen Antheil an der Verzehrungssteuer-Restitution, 14 Millionen Gulden auf die Steigerung der Einkünfte entfielen. Die Investitionen betragen 1881 14 Millionen Gulden (5 mehr als im Jahre 1880). Nachdem die Einnahmen schon bedeutend erhöht worden,

eine Verminderung der Ausgaben angesichts der auswärtigen Lage unthunlich sei, und die Investitionen über gewisse Grenzen nicht eingeschränkt werden könnten, könne die Budgetvorlage kein günstigeres Bild bieten. Der Minister appellirt schließlich an die übrigen Parteien, welche auf dem Boden des Dualismus stehen, zu einträchtigem Zusammenwirken. Der Finanzminister Szapary erklärte ferner, er besitze die Zusage der österreichischen Regierung, daß sie Alles aufbieten werde, damit der Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Petroleumsteuer seitens der österreichischen Gesetzgebung sogleich verhandelt werde und halbmöglichst Gesetzeskraft erlange. Szapary gedenkt eine Vorlage einzubringen, wonach die zu emittirenden Goldrententitel bei einer niedrigeren als sechsprozentigen Verzinsung emittirt werden. Künftighin sollen Investitionen nicht durch neue Schulden, sondern durch eine progressive Verwerthung der Staatsgüter befruchtet werden.

Schweiz. Die autorisirten Führer der katholischen conservativen Partei in den verschiedenen Kantonen haben in einer Zusammenkunft nach reiflicher Debatte mit sehr großer Majorität sich für die Zurückweisung der Revision der Bundesverfassung entschieden und beschlossen, den katholischen Wählern den Rath zu geben, am 31. Oktober mit Nein zu stimmen. Man will sich mit der Verfassung trotz ihrer Mängel und zum Theil mißbräuchlichen Anwendung begnügen, weil Ausichten auf eine thatsächliche Verbesserung doch nicht vorhanden sind.

Wie man sich erinnert, hat der Genfer Große Rath 1876 den Barmherzigen Schwestern mittels „Gesetz“ ihr Besitzthum weggenommen, das Bundesgericht aber das Gesetz für nichtig erklärt, und jetzt klagen die Schwestern auf Rückstattung. Allein noch eben hat der jetzige Staatsrath aus ihrem Gute ein Geschenk an einen Hilfs-Ausschuß für Arbeiter gemacht.

Belgien. Auf Befehl des Cardinal-Erzbischofes Dechamps von Mecheln, der nunmehr seine schon längst projektierte Romreise angetreten hat, ist am vorletzten Sonntag die Allocution des h. Vaters an die versammelten Cardinale betreffend die belgische Schulfrage von allen Kanzeln vorgelesen worden und zwar Morgens in französischer, Nachmittags in vlämischer Sprache.

England. „Daily News“ bemerkt zu der neuesten Note der Pforte, die britische Regierung könne sich, ohne sich zu discreditiren, nicht zurückziehen. Das britische Volk sei nicht in der Laune, die Unterwerfung Englands unter die Befehle der türkischen Pascha's ruhig anzusehen. Das Blatt rath der Regierung zu einer entschlossenen Haltung.

Türkei. Die Pforte erklärte in einer am 4. Oktober den fremden Botschaftern zugestellten Note, sie sei, um dem fortgesetzten Drängen der Mächte nachzugeben, entschlossen, über alle schwebenden Fragen zu verhandeln. Sie werde bemüht sein, die Albanen zur Uebergabe Dulcigno's unter den den Mächten von ihr bereits mitgetheilten Bedingungen zu bestimmen und schlage zur Regulirung der griechischen Grenze eine Linie vor, welche nördlich von Volo beginne, südlich von Lorisfa, Mesowo und Janina laufe und an der Mündung des Artaflusses endigen solle. Die zugesicherten Reformen würden in Kleinasien innerhalb dreier Monate eingeführt werden. Die Reformen in der europäischen Türkei könnten nur insoweit verwirklicht werden, als sie mit der Integrität des Reiches verträglich seien. Die ausländischen Besitzer der türkischen Schulobligationen würden aufgefordert werden, Delegirte nach Konstantinopel zu senden, um bezügliche Vereinbarungen zu treffen. Gewisse Einnahmen des Reichs würden zur Bezahlung der Zinsen den türkischen Gläubigern überwiesen werden. Die Pforte bringe unter der Bedingung dieser Reformen darauf, daß die Flottendemonstration von den Mächten aufgegeben werde.

Vermischte Nachrichten.

* **Frankfurt a. M., 4. Okt.** Heute Morgen stürzte sich eine junge Dame vom Balkon des „Frankfurter Hofes“ herab. Sie blieb an dem eisernen Stadet hängen und riß sich den Arm und den rechten Oberschenkel auf. Die Verletzte wurde in das hl. Geispsital verbracht. — Am 3. d., früh, war das Postamt in Hanau der Schauplatz einer ruhlosen Bluthat, an dem Postdirector Lins verübt. Ein seit einigen Monaten wegen seines ungehörigen groben Benehmens gegen Publikum und Kollegen aus dem Dienste entlassener Briefträger, Espagn, trat, wie das schon einige Mal vorgekommen, im Bureau des Post-

directors vor, um seine Wiederanstellung nachzusuchen. Nachdem im Total beschäftigte Bedienstete einen lauten Wortwechsel und einen Schall vernommen, stürzte Lins verwundet aus seinem Dienstzimmer. Spahn kam verfolgend hinter ihm her und gab dem Zusammenbrechenden einen zweiten Schuß. Man ergriff ihn und fand in seiner Hand einen sechsläufigen Revolver. Wie man hört, hat sich der Thäter den Revolver erst am Samstag in Frankfurt gekauft. Uebrigens war er auch vor einigen Jahren in Frankfurt in Dienst und zwar als Gefangenwärtergehilfe. Er soll wegen Mißhandlung eines Arrestanten damals bestraft und entlassen worden sein. Wie sich ergeben, hat Lins nicht nur drei, sondern vier Schüsse erhalten und die Kugel des einen derselben, die in die Mundhöhle einbrang, ausgespien. Sein Befinden ist, da Fieber bis jetzt nicht eingetreten, leidlich befriedigend. Der Thäter, Christian Spahn, stammt aus dem Dorf Hof und Heid, Kreis Fulda, hat den französischen Krieg mitgemacht und bezieht in Folge einer davongetragenen Armverletzung eine Pension. Die Vermögensverhältnisse sind geringe.

* **München**, 2. Okt. Auf der Festwiese wurde am Montag ein mit Gemahlin fröhlich zehender „Herr“ in aller Form vom Gerichtsvollzieher — gepfändet. Was ihm dort aber gepändert wurde, wird nicht gemeldet.

* **Aus Tyrol**, 4. Okt. Die Mißernte in Südtirol hat mehrere Böhmer und Ueberetschner Weinhandlcr veranlaßt, Trauben aus Neapel zu beziehen. Diese Trauben kamen glücklich bis Ala. Da entdeckten die österreichischen Finanzbeamten, daß für dieselben der Einfuhrzoll wie für Wein zu bezahlen sei. Da dies nicht geschah, wurden die Trauben in Ala angehalten und dürften sich noch dort befinden. Man spricht von 1500 Waggons voll Trauben und von einer Zollforderung, die das nette Sämmchen von 180,000 Gulden ausmacht.

Baden.

* **Karlsruhe**, 6. Okt. S. R. H. der Großherzog haben gnädigst geruht, den Kreis-Schulrath Karl Friedrich Brugier in Billingen auf dessen unterthänigstes Ansuchen zum Professor an der höheren Bürgerschule in Schwellingen und den Seminarlehrer Ludwig Adam Schneider am Seminar I in Karlsruhe zum Kreis-Schulrath in Billingen zu ernennen.

— Dienstag Vormittag empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog von 9 Uhr an den Präsidenten Regener, den Generaladjutanten Freiherrn v. Neubronn, den Präsidenten Stöffer, den Staatsminister Turban, den Hofjägermeister v. Kleiser und den früheren Hofkapellmeister Dessoff.

— Um 2 Uhr 45 Min. kehrten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz nach Baden zurück.

* **Karlsruhe**, 5. Okt. In Nr. 220 brachte der „Bad. Beobachter“ eine Correspondenz, worin unter Anderem auch eine Kritik über die in der Mannheimer Pfalzgausausstellung befindlichen Altarbilder enthalten war. Diese Kritik war allerdings in ziemlich scharfe Worte gefaßt, entsprach aber den Ansichten der großen Mehrzahl der Ausstellungsbesucher. Eine zweite Correspondenz über diese Altarbilder, welche dieser ersten widersprach, konnte nicht aufgenommen werden, nicht nur deshalb, weil es für die Verhältnisse des „Beob.“ unthunlich ist, kunstkritische Kontroversen zu behandeln, sondern namentlich auch darum, weil diese Widerlegung sich nur auf nebensächliche Punkte bezog, die Hauptfrage aber nicht berührte. Am letzten Sonntag bringt aber die „Bad. Landeszeitung“ eine Bertheidigung dieser Bilder, die wirklich ihrer würdig ist. Es muß schon auffallen, wenn eine Besprechung katholischer Kirchenbilder sich in die „Bad. Landeszeitung“ verirrt. Aber dann die Art und Weise, wie diese Sache dort

besprochen wird, die so widrigen persönlichen Invektiven, wie sie eben der „Landeszeitung“ würdig sind, nehmen sich bei einem solchen Gegenstande um so sonderbarer aus. Doch auch dieser Artikel bringt keine sachliche Widerlegung, sondern statt dessen nur persönliche Anfechtungen. Darauf gehen wir nicht ein. „Zur Sache!“ rufen die Abgeordneten öfters im Reichstage. Zur Sache wollen wir hier bemerken, daß die Bilder zwar bestimmt sind für die Kirche in Kirrlach, aber gemalt in Karlsruhe, das nicht so eigentlich im Pfalzgau liegt, von einer Malerin, wir wollen jetzt ihren Namen nennen: Fräulein Maria Schenk. Dieses Frauenzimmer hat unstreitig bedeutende Anlagen zur Malerei, ob aber ihre Anlagen für die Malerei von Altarbildern befähigen, was eben doch der Gipfel aller Kunst ist, das ist jedenfalls noch zweifelhaft. Ihre bisherigen Leistungen in diesem Fache haben den Beweis noch nicht geliefert. Damit will jedoch nicht gesagt sein, daß sie dieses Ziel nicht auch noch erreichen könnte. Aber sie müßte einen andern Weg einschlagen. Wer wird denn nach Karlsruhe gehen, um Kirchenmalerei zu lernen? Hier ist ja kein Professor der religiösen Malerei angestellt. Sinnlicher Naturalismus und ideenloser Realismus ist es, was hier gepflegt wird, technische Gewandtheit, aber nicht Phantasie und Idealismus. Wer kann unter solchen Verhältnissen Engel malen? Der „Beobachter“ verfährt in dieser Kritik ganz objectiv, läßt sich aber darum auch nicht durch persönliche Rücksichten beeinflussen, weder durch Invektiven der „Landeszeitung“, noch durch irgend welche andere Rücksichten. Es ist uns noch nirgend ein Urtheil bekannt geworden, welches diese Bilder für wahrhaft religiöse erklärt hätte, auch die „Landeszeitung“ nicht, und die versteht sich doch auf solche Sachen! Ganz unerfindlich ist es uns aber, wie die „Landeszeitung“ auch noch das erzbischöfliche Bauamt gegen uns in den Kampf führen will. Das Bauamt hat ja diese realistischen Engelsgestalten nicht gemacht und deswegen hüllt es sich auch in Schweigen. Nur die „Landeszeitung“ fählt sich berufen, eine Lanze für dasselbe einzulegen. Mit gleichem Recht könnte sie auch das erzbischöfliche Bauamt gegen uns aufführen, wenn der „Beobachter“ einmal irgend eine kirchennusikalische Aufführung in einer neuen Kirche abfällig beurtheilen würde. Besonders rührend ist es, daß die „Landeszeitung“ auch noch für uns besorgt erscheint, es könnten derartige Artikel sogar dem Abonnementstande des „Beobachter“ Schaden bringen. Wie collegialisch von der guten alten „Landeszeitung“! Um aber den Werth ihres Artikels über diese Altarbilder in das rechte Licht zu setzen, müssen wir schließlich nochmals an den Anspruch der „Landeszeitung“ erinnern: „Die religiöse Kunst ist eine Eiselbrücke, auf der nur Eitel und Stümper einherwandeln.“ — Wie kommt's, daß jetzt auch die „Landeszeitung“ selbst, die diesen salomonischen Ausspruch gelhan, auf dieser Brücke wandelt?

→ **Mannheim**, 5. Okt. Der gestrige Tag gestaltete sich durch die Anwesenheit der Großherzoglichen Familie dahier zu einem Festtage. Die Großherzogliche Flagge auf dem Schlosse, welche den Einwohnern die Gegenwart des Landesherren verkündete, wehte, und zahllose Fahnen der Privatthäuser in allen Formen winkten ihren freudigen Gruß zu. Ihre Königlichen Hoheiten besuchten in der Frühe die Ausstellung, dirinten daselbst und beehrten dann eine große Reihe von Anhalten mit höchstihrem Besuche, überall durch ihre liebevolle Theilnahme und lebhaftes Interesse die Gefühle der dankbarsten Verehrung zurücklassend. Die

schönste Aeußerung fürstlicher Huld war vielleicht die letzte, die noch Abends 6 Uhr im Schlosse stattfand, wo Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die treuen alten Diensthoten hiesiger Stadt um sich sammelte, welche mit dem Ehrenkreuze geschmückt sind. Die Zeugen dieses Actes wissen nicht zu sagen, wodurch sie mehr gerührt wurden, ob durch die landesmütterliche Huld Ihrer Königlichen Hoheit, oder über die freudige Nührung, welche diese edlen Veteranen des Diensthotenstandes über diese so ehrende und wohlthuende Auszeichnung ergriff. Der Abend wurde noch einem Besuche des Theaters gewidmet und nach diesem brachte ein Fackelzöugchen im Schloßhof zum Schlusse des schönen Tages den höchsten Herrschaften die Guldigungen der Stadt entgegen, worauf höchstselben von tausendfachen jubelnden Zurufen begleitet um 11³/₄ Uhr die Rückkehr zur Residenz antraten.

— **Bruchsal**, 5. Okt. Die in Ihrem heutigen Blatte auf Donnerstag, den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, angelegte freie Konferenz in Bruchsal wird von großem Interesse sein, da u. a. die Erlasse des erzbischöflichen Kapitelsvikariates und des lath. Oberstiftungsrathes über das Pfund ewesen zur Vorlesung und Besprechung kommen. Wir wünschen zahlreiche Theilnahme an dieser die bad. Geislichen berührenden Angelegenheit, damit die gefaßten Beschlüsse als Ausdruck der Ansichten eines recht großen Theiles des niederen Klerus gelten können.

Karlsruhe.

* **Karlsruhe**, 6. Oktober.

(**Selbstmord.**) Gestern Abend hat sich bei Maxau der großh. Hofökonomierath Jost in den Rhein gestürzt und so ertränkt. Das Motiv ist unglückliche Familienverhältnisse. Wie der „Landesbote“ weiß, steht die Abreise des Hoftheatermalers Dittweiler mit diesen Verhältnissen in Verbindung.

(**Kunstverein.**) Von heute bis incl. Sonntag, den 31. ds., findet die Ausstellung der rheinischen Turnusbilder jeweils am Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr und von 2—4 Uhr statt (Bildergalerie unterer Stod links). Die Ausstellung geschieht in 2 Abtheilungen. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg.

(**Vänterversuch.**) Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr findet zur Abwechslung wieder einmal ein Probelaufen mit den Gloden der evangelischen Stadtkirche statt. Die Gloden werden doch bald einmal recht hängen.

(**Postalisches.**) Von Postfreimarken dürfen keine Stücke ausgegeben werden, deren Farbendruck verwischt ist oder an deren Rändern die Bohrlöcher ganz oder theilweise fehlen.

(**Concerte, Versammlungen, Unterhaltungen etc.**) Der Gartenbauverein hält heute Abend 8 Uhr seine Sitzung in den „Bier Jahreszeiten“. — Der Thierschutzverein hält morgen Abend, 8 Uhr, im Café Nowad (Seifesaal) einen zweiten Vereins-Abend ab. — Der Jüther-Club veranstaltet am kommenden Samstag Abend im Saale des Café Nowad eine Abendunterhaltung. — Der Gesangverein „Concordia“ veranstaltet nächsten Samstag Abend 8 Uhr in der Clever'schen Bierhalle eine Abendunterhaltung mit Tanz.

Kleine badische Chronik.

○ **Heidelberg**, 5. Okt. Gestern trafen die Mutter des Großherzogs von Hessen, Prinzessin Karl mit ihren Söhnen Prinz Heinrich und Prinz Wilhelm, sowie die Prinzessin von Mecklenburg hier ein und bezogen im Schloßhotel Wohnung. — Ich berichtete Ihnen i. B., daß im August d. J. auf dem hiesigen Main-Redarbahnhof zwei Individuen, ein Mann und ein Weib, wegen Diebstahls verhaftet wurden. Wie sich jetzt

Kleine Mittheilungen.

(**Angenehme Noten.**) Aus Basel wird berichtet: „Ein originelles Geschenk verehrte die Lehrerschaft des Cantons Basel-Land dem Lehrerveteran Nebel zu seinem 50jährigen Amtszubiläum. Sie ließ ihm nämlich auf einem Carton das Lied „Gold'ne Abendsonne“ mit Notentypsen aus Zehn-Francsstädten überreichen. Ob einen Vers oder alle zehn, ist nicht gesagt.“

(**Der photographische Stechbrief.**) Ueber die Entdeckung und Festnahme des aus Frankfurt flüchtig gewordenen Schwindlerpaars Gebrüder Sachs wird der „Frankf. Zeitung“ unterm 14. August aus Valparaiso in Chili mitgetheilt: In die gerade herrschende stille und beschauliche Zeit fiel das ziemlich aufregende Erscheinen zweier feiner Herren, welche, von Deutschland eben zugereist, beabsichtigten, hier eine große Niederlage deutscher Fabrikate anzulegen, als Vertreter vieler ungenannter Fabrikanten. Nobel waren die Neulingen in jeder Weise, in Kleidung, Auftreten, Essen und Trinken, bewandert in allen Hauptsprachen; sie fanden auch bald genug gute Bekannte und Freunde unter allen Nationalitäten, wie das ja bei so reich auftretenden Herren mit solchen Zwecken sich von selbst zu finden pflegt. Sie machten auch Besuche bei allen Vertretern (meistens Deutschen) der großen Valparaisoer Häuser auf dem hiesigen Plage und zuletzt auch bei unserem Consul, Herrn Albert Junge, welcher ebenfalls mehrere deutsche Häuser von Valparaiso vertritt. Diesem Herrn fiel es auf, daß die Herren Hellmann und Morris, welche doch eben erst angekommen, ihm so eigenthümlich bekannt schienen und daß dieselben ohne Empfehlungsbriefe waren, wie solche selbst der reichste Geschäftsmann mit sich zu führen pflegt. Beim Zubettegehen und beim Aufstehen dachte Herr Junge an die neuen Bekann-

ten, bis ihm einfiel, unter seinen Photographieen guter Freunde und unter den ihm von Amtswegen gelangten sich Auskunft zu schaffen. Nun traf es sich, daß die Herren Hellmann und Morris wie ein Ei dem anderen den Bildern der seit 21. Mai aus Frankfurt a. M. verloren gegangenen Herren Gebrüder Sachs ähnlich saßen und so wurden sie schnell unter gute Aufsicht in Polizeigewahrsam genommen.

(**Kinder als Gilgut.**) Daß Kinder als Gilgut versendet werden, mag wohl auch nur in America vorkommen. Ein eld-jähriger Knabe, Namens Casey Pommel, kam, mit einem Bagagesack decorirt, vor einiger Zeit als Gilgut in Philadelphia an, wohin ihn seine in Kansas wohnenden Eltern an Isaac Buzley geschickt hatten. Der Bagagemeister gab Quittung für ihn, wie für eine Kiste. Eine kleine Tasche, in der sich Geld befand, hatte der Knabe umgehängt, und wenn der Bahnbeamte seinem ihm anvertrauten Gute etwas zu essen kaufen wollte, nahm er das Geld aus dieser Tasche und schrieb in ein ebenfalls darin befindliches Buch, wie viel er verausgabte hatte. So reiste der Knabe 1900 Kilometer ohne den geringsten Unfall.

(**Wozu braucht der Paps den Peterspfennig?**) Der hochwürdigste Herr Vaughan, Bischof von Salford in England, hat kürzlich einen eigenen Hirtenbrief über den Peterspfennig oder die Liebesgaben für den hl. Vater veröffentlicht, in welchem er die Zahlen nachweist, daß der hl. Vater zur Regierung der katholischen Kirche in allen Ländern der ganzen Erde, zur Unterstützung der Bischöfe und Missionäre in Heidenländern u. dgl. notwendige Summen bedarf, um nur die allerdingendsten Bedürfnisse betreiben zu können. Nun aber betragen jetzt die Einnahmen des hl. Stuhles kaum 1,500,000 Francs. Ausgaben desselben übersteigen dagegen die Summe von 8,750,000 Francs.

Diese Summe ist, fährt der hochwürdige Herr Bischof fort, gewiß nicht zu hoch, um damit die Verwaltung der ganzen lath. Kirche auf den fünf Erdtheilen zu bestreiten. — Ein gewöhnlicher Arbeiter in England hat dazu noch einen größeren Tageslohn, als viele der 500 päpstlichen Beamten. Hierzu kommen noch die persönlichen Ausgaben des Papstes selbst (und wie viele Anforderungen werden nicht an ihn allwärts gestellt!), die Kosten des diplomatischen Corps, der Bibliothek, des Bureau's und tausend andere zufälliger Dinge. Die englische Regierung hat in ihren jährlichen Ausgaben für Druckkosten, Papier und Tinte allein die Summe von 2,500,000 Francs angelegt; wie viel müßten erst dem apostolischen Stuhl für derartige Zwecke zur Verfügung stehen, der eine Correspondenz zu führen hat, wie keine andere Regierung der ganzen Welt.“

(**Vom Standesamte.**) „Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich für Geburten die Vormittagsstunden von 9—12, für Todesfälle die Nachmittagsstunden von 3—6 festgesetzt habe. Gottfried Firz, Gemeindevorstand und Standesbeamter.“ Wann die Ehen geschlossen werden, veröffentlicht der gelehrte Standesbeamte nicht.

(**Für Gauner.**) Zwei Gauner gingen an einem Felde vorüber, als gerade der Bauer mit dem Eien beschäftigt war. — „Eie nur brav,“ sagte einer der Gauner, „wenn es reif sein wird, ist es für uns!“ — „Das ist schon möglich,“ sagte der Bauer, „denn es ist Hanf, aus dem schon mancher Strick geflochten werden kann.“

(**Wirth und Gast.**) Ein Gastwirth schrie einem bei seinem Hause vorübergehenden ehemaligen Gaste nach: „Herr! Sie haben bei mir schon sehr lange noch zwei Maß Bier stehen!“ — „Ach!“ erwiderte dieser, „gesehen Sie sie nur weg, sie werden längst sauer sein!“

herausstellt, hat die Polizei in diesen Personen einen guten Fang gemacht. Der Mann, ein gefährlicher Hochstapler, gab an, aus England zu kommen. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß derselbe allerdings aus London ist, aber John Butfoy heißt und unter dem Namen John Walton auf dem Continent schon Gefängnißstrafe erlitten hat. Die Nachforschungen ergaben weiter, daß beide reisende Diebe sind, die schon seit Jahren die Bahnhöfe auf dem Continent unsicher machen und Ende Juli d. J. London verlassen haben, um auf dem Continent „Gastrollen“ zu geben. Nach diesen polizeilichen Ermittlungen besaßen sie, als sie London verließen, kaum das nötige Geld zur Fahrt über den Canal. Bei ihrer Verhaftung am 7. August waren sie schon im Besitz von 425 Mark deutschen Geldes, drei Frankstücke, zwei niederländischen Zehnguldenstücken und drei ganzen und drei halben Sovereigns. Das war die Erste ihrer Taschendiebstähle zu Rotterdam, Antwerpen, Brüssel, Köln und Frankfurt a. M. Das Landgericht zu Mannheim hat sich an eine Menge von Strafanstalten gewandt, um allenfalls nähere Angaben über das Vorleben und die erlittenen Vorbestrafungen dieser Hochstapler zu erhalten. Den desfallsigen Schreiben sind die Photographien dieses sauberen Paares beigelegt. Das Frauenzimmer, das einer englischen Gouvernante in Haltung und Kleidung ähnlich sieht, hat bei dem Photographiren den Kopf gesenkt gehalten und der Mann die Augen geschlossen, so daß es den Beamten der betreffenden Strafanstalten schwer fallen wird, anzugeben, ob diese Hochstapler schon einmal in ihren Anstalten Strafen verbüßt haben.

* **Heidelberg**, 5. Okt. Die Angelegenheit der Heidelberger Bank Henrici u. Co. ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Von Seiten mehrerer Gläubiger ist beim Großh. Amtsgericht der Antrag auf Concursveröffnung gestellt worden. Diesem Antrag entsprechend hat das Gericht, da die amtlichen Nachweisungen über die bei der Heidelberger Bank vorhandene Zahlungsunfähigkeit nicht erbracht waren, zunächst Vorverhandlungen über den Vermögensstand der sequestrierten Bank angeordnet. Es werden nun durch besondere amtlich ernannte Sachkundige die Geschäftsbücher der Bank einer eingehenden Prüfung unterzogen. Auch der noch verhaftete, z. B. im Gefängniß des Landgerichts Mannheim befindliche Adolf Henrici wurde über den Antrag auf Concursveröffnung zur Erklärung aufgefordert. Henrici that dies in einer Schrift, in welcher er das Vorhandensein einer Zahlungsunfähigkeit bestritt — indessen allem Anschein nach im totalen Widerspruch mit den thatsächlichen Verhältnissen. Dem verhafteten Henrici wird Betrug, Untreue, betrügerischer Banterott und Unterschlagung vorgeworfen; auf diese Reate bezieht sich die eingeleitete Untersuchung. Die Unterschlagung bezieht sich laut „Zef. Ztg.“ auf bei der Bank gemachte Depots und auf Wertpapiere einer standesherrlichen Familie, deren Rentbeamter Henrici war. Von dem Vermögen dieser Familie hat Henrici laut bereits abgelegtem Geständnis Wertpapiere au porteur in Höhe von etwa 200,000 Mark verkauft. An wen der Verkauf geschah, um welchen Preis er erfolgte und wohin das erlöste Geld kam, darüber verweigert Henrici bis jetzt jede Auskunft.

□ **Bruchsal**, 5. Okt. Am letzten Sonntag saßen einige katholische Männer in einer hiesigen Wirtshaus bei einem Glas Bier. Ein protestantischer Bahnbediensteter, in der St. Paulsvorstadt wohnend, ließ sich am nämlichen Tische nieder und fing sofort an, ohne jegliche Veranlassung über den Peterspennig zu wüheln und seine verkehrten Ansichten auszutramen. Die katholischen Männer ließen sich jedoch dies ganz ungeeignete Auftreten nicht gefallen und geboten dem vorlauten Schwärzer, unter Darlegung des wahren Sachverhaltes bezüglich des freiwillig verabreichten Peterspennigs, die saden Wizelein zu unterlassen, widrigenfalls sie ihn auf unschöne Weise aus der Gesellschaft entfernen würden. Dies ernste Auftreten half und die Unterhaltung nahm eine andere Richtung. Es sei hiermit das Befahren dieser katholischen Männer, gegenüber etwaigen ähnlichen protestantischen Gesellschaftsführungen zur Darnachachtung bestens empfohlen.

△ **Balg**, 5. Okt. Wie schon in diesem Blatte angezeigt wurde, war Sonntag, den 3. Oktober, die feierliche Einweihung der neuen hiesigen Kirche. Seine Gnaden, unser hochwürdigster Bischof von Breslau kam Samstag Nachmittag hier an und wurde bei einem dazu errichteten Triumphbogen von der versammelten Pfarrgemeinde empfangen, begrüßt und durch das festlich geschmückte Dorf in die alte Kirche geführt, worauf derselbe sogleich an die versammelte Pfarrgemeinde eine herzliche Ansprache hielt, worin er seine Freude ausdrückte, bei der Bevölkerung in Balg zu sein und mit ihnen das schöne Fest, nach dem sie sich so lange gesehnt, feierlich zu begehen. Wer an die in Balg vorgekommenen Ereignisse zurückdenkt, wird es begreifen, daß in den Augen vieler die Thränen standen. So sehr die vorausgegangene Witterung zur Hoffnung berechtigte, daß ein heiterer Himmel zur Verschönerung des Festes beitragen werde, so schmerzlich mußte die Ungunst des Wetters empfunden werden. Abends brachte der hierhergekommene Gesangsverein des katholischen Männervereins von Baden dem Bischof ein Ständchen, wozu noch eine Beleuchtung des Pfarrhofgartens angebracht wurde. Trotz ungünstiger Witterung begann die Feierlichkeit der Weihe der Kirche durch den Bischof präcis 7 Uhr und dauerte ununterbrochen bis 1/1 Uhr. Die Festpredigt wurde vom Pfarrer Kiefer von Winschlag innerhalb der neuen Kirche mit gewohnter Meisterschaft gehalten. Mittags beim Festmahle brachte Se. bischöf. Gnaden einen begeisterten Toast auf Seine königliche Hoheit den Großherzog aus, des Inhalts, daß wir es dem Wohlwollen Seiner königlichen Hoheit meist zu danken haben, daß für die Zukunft eine Pastoration und damit die Pflege der Religiosität bei den Katholiken Badens möglich sei. In dem von einem anderen Theilnehmer ausgebrachten Toaste wurde hervorgehoben, daß von den 20,000 M.,

welche als Liebesgaben zur Erbauung der Kirche gesammelt wurden, die bedeutenderen Gaben durch Vermittlung unseres Bischofs gekommen seien, und daß derselbe in seiner Sorgfalt und Liebe zu der Bevölkerung von Balg aus eigenen Mitteln in drei Gaben 1500 Mark bereits geschenkt habe. Es versteht sich von selbst, daß auch dieser Toast einen begeisterten Wiederhall fand. Nachmittags wurde die Predigt vom Bischofe selbst gehalten, welche von den nach Tausenden zählenden Zuhörern mit Aufmerksamkeit und Andacht angehört wurde. Hervorzuheben ist noch, daß von Morgens früh an der Stadtdirector v. Göler und Herr Amtmann v. Bodman bis zum Schlusse des Gottesdienstes anwesend waren, und zwar Ersterer als Stellvertreter Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, von welchem er extra geschickt wurde. Beim Abzuge des Bischofs, Montag Morgens halb 10 Uhr, wurde Freude und Dank gegen denselben auf die deutlichste Weise ausgesprochen. Was den Bau betrifft, muß Schreiben des Artikels es einem Sachkenner überlassen, ihn eingehend zu kritisiren; so viel aber kann beigefügt werden, daß von den vielen Fremden, welche von Baden aus kamen, um ihn zu sehen, nur eine Stimme des Lobes gehört wurde; ganz besonders wegen des Chores und der unter demselben angebrachten Krypta. Gegenüber den in diesem Blatte veröffentlichten Angriffen gegen den Plan ist zur Verständigung mitzutheilen, daß hinter dem Altare auf gleich hohem Boden eine abgegliederte Sacristei angebracht ist, welche dem Raume nach größer ist, als die Sacristei in der neuen Kirche zu Bahl. Die unter dem Altare und Chore gebaute Krypta, welche von sechs hohen Fenstern hell erleuchtet und zur Heizung eingerichtet ist, kann im Winter zum Gottesdienste bequem benützt werden, sobald der projectirte Altar und die Stühle angebracht sind. Geislliche werden auf die in der Krypta angebrachte Beichtkapelle aufmerksam gemacht.

† **Aus dem Neuchthale**, 4. Okt. Die Anordnung von Vergnügungszügen zur Mannheimer Gewerbeausstellung ist eine anerkennenswerthe Thatsache; gewöhnlich wird aber nur Stadtbewohnern die treffliche Gelegenheit zur Benützung gegeben. Es würde sich maßgebende betr. hohe Stelle als großes Verdienst anrechnen können, wenn sie dafür Sorge tragen würde, daß bei Abfertigung ähnlicher Züge den umliegenden Ortschaften der Abgangs- oder Haltestation auf irgend eine Weise Kenntniß zu Theil wird. Den Landbewohnern, die ohnedies selten Derartige zu sehen bekommen, was z. B. die Mannheimer Gewerbeausstellung bietet, und in manchen Theilen ebenso großes Interesse zeigen als Stadtbewohner, könnte billigerweise dieselbe Gunst eingeräumt werden; sie würden sich gewiß zu recht großem Dank verpflichtet!

× **Bonn**, 4. Okt. Heute Nacht wurde das Klostergebäude in Grünwald ein Raub der Flammen. Das ganze Klostergebäude, die Kirche und das nebenstehende Wirtshaus sind völlig abgebrannt. Die Fahrnisse konnten größtentheils gerettet werden. Die Feuerwehren von Bonn, Kappel und Lenzich haben durch ihre schnelle Hilfe zur Rettung des Mobiliars Vieles geleistet bis aus weiter entfernten Orten weitere Hilfe kam, wodurch es ermöglicht wurde, den nachstehenden Reichthum zu retten. In diesem kleinen Orte sind nur Handsprihen, würde eine gehörige Feuerspritze zur Hand gewesen sein, hätte dem Brand gleich Einhalt gethan werden können. Der Brand soll durch Entzündung des Deckens im Wirtshause entstanden sein. Derartige Vorkommnisse sind nicht selten, also ihr Landleute bei dem trüben Wetter aufgepaßt bei der Einheimung.

* **Aus Baden**, 6. Okt. Die landwirthschaftlichen Kreiswinterschulen des Landes zeigen den Beginn des Schuljahres auf 3. November an. Der Kurs dauert bis Ende März. Das Schulgeld ist sehr niedriger bemessen, Unbemittelten wird es ganz nachgelassen. Außerdem können noch an unbemittelte und an besonders fleißige Schüler Stipendien aus Kreismitteln gewährt werden. — Die Sparkasse zu Bretten hat im 3. Quartal d. J. 68,478 M. Spareinlagen erhalten; dagegen den Betrag von 79,331 M. an Einlagen zurückbezahlt. — Die Frage der Erbauung einer Eisenbahn von Reinheim durch das Gersprenz-Waldenbüchel über Weinsheim, Biersheim nach Mannheim ist von den beteiligten hiesigen Gemeinden mit aller Energie wieder aufgegriffen worden. Bei einer kürzlichen Versammlung in Reichelsheim und bei einer Versammlung in Rimbach wurde einstimmig beschlossen: a) eine Vorkommmission anzusetzen, und b) zu diesem Zwecke ein Centralcomité in Zürich mit den weiteren Schritten bei der Großh. hiesigen Staatsregierung beauftragt. — Am 4. d. M., Abends, wurde das neunjährige Mädchen eines Milchmanns auf dem Karlsplatze in Freiburg von einem Individuum mittelst chloroformirten Luches zu betäuben gesucht. Ob derselbe es auf das Geld, welches das Kind jeweils für Milch bekommt, abgesehen hatte, oder ob die Motive anderer Art waren, ist nicht ermittelt, da das Kind noch um Hilfe rufen konnte, worauf der Gutedel verdusfete. — Die Ehefrau eines Landwirths in Forst bei Bruchsal beschenkte am letzten Samstag ihren Ehemann mit dem fünfundsundzwanzigsten Sprößling. Mann und Frau sind beide erst angehende Bierziger und sind genau so viele Jahre verheiratet, als ihnen Kinder geboren wurden. — In Mannheim, wo gegenwärtig der Circus Royal des Herrn Eduard Wulff Vorstellungen gibt, kam während der vorgestrigen Abendvorstellung der vom Publikum mit großer Spannung erwartete Wettkampf zwischen Herrn Hartmann von dort und dem Athleten Mr. Christol zum Austrag. Ersterer löste seine Aufgabe dadurch, daß er Letzterem fast alle Productionen, bei dem die Muskelkraft eine Rolle spielt (Heben der Gewichte etc.) nachmachte. Die als Preis ausgelegte silberne Medaille wurde Herrn Hartmann zuerkannt. Das zahlreich versammelte Publikum spendete dem Kühnen, der es gewagt hatte, sich mit einem Athleten wie Mr. Christol zu messen, stürmischen Beifall.

Kunst und Wissenschaft.

* **Karlsruhe**, 6. Okt. Der gestern zur Aufführung gelangten Novität „Die Märchanten“ von Otto Franz Genfichen, welche bereits über alle deutschen Bühnen ihren Lauf genommen und überall sich Beifall errungen, ward auch gestern dahier eine freundliche Aufnahme zu Theil. Ausstattung und eine künstlerische Darstellung trugen wesentlich zu dem Erfolg bei und dürfen sich alle Mitwirkenden das Verdienst zuschreiben, indem sie ihr Bestes gaben, dieser Novität freundlichen Eingang verschafft zu haben.

* **Karlsruhe**, 6. Okt. Dem Bernehmen nach wird der neuernannte Capellmeister Herr Mottl aus Wien am 11. Okt. sein Amt antreten. Eine Oper desselben, „Agnes Bernauer“, am großh. Hoftheater in Weimar mit großem Beifall gegeben, ist, wie schon berichtet, hier zur Aufführung angenommen und wird nebst einer andern Opernovität, „Der Rattenfänger von Hameln“ von Nessler, noch im Laufe dieses Winters in Scene gesetzt werden. Im Schauspiel bereitet man neben einigen kleineren Novitäten in neuer Besetzung vor: „Germann und Dorothea“ von Töpfer und Shakespeares „Julius Cäsar“. Auch die großh. Hofbühne wird sich im Laufe des Winters 1880/81 den deutschen Bühnen anreihen, welche die nationale Ehrenpflicht erfüllen, Goethes „Faust“ in seinen beiden Theilen zur Darstellung zu bringen. Wie wir hören, besteht die Absicht, die Aufführung des größten Meisterwerkes unseres Goethe, zu welcher die umfassendsten Vorbereitungen zu treffen sind, etwa für die Woche nach Ostern festzusetzen.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 4. Okt. Auf dem gestrigen Fettoviehmarkte waren beigegeben: 43 Ochsen, 470 Stück Schmalvieh, 81 Stück Farren, — Stück Milchkühe, 191 Stück Rälber, — Hammel, 270 Schweine und kostete: Ochsenfleisch 1. Qual. 66—68 Mt., 2. Qualität 65—60 Mt., Schmalfleisch 1. Qual. 56—58 Mt., 2. Qualität 40—48 Mt. per Centner, Milchkühe —, — Mt. per Stück, Rälber 30—50 Mt. per Stück, Hammel — Mt. per Paar und Schweine 66—68 Bq. per Hund. Gesamtwerth 137,110 Mt.

Monats-Milchvieh- und Pferdemarkt. (5. Oktober.) 35 Pferde 100—500 M. Milchkühe 100—300 M. Gesamtwerth 20,750 M.

Verloosungen.

Stadt Lübeck 50-Thlr.-Loose vom Jahre 1853. Ziehung am 1. Oktober. Auszahlung am 1. April 1881.

Nr. 119 167 176 178 223 301 320 387 534 805 863 926 929 983 1021 1086 1107 1190 1517 1772 1804 1944 1941 1962 2117 2160 2178 2212 2482 2585 2691 2743 2748 2817 2875 2923 2971 2994 3008 3043 3062 3171 3256 3305 3340 3362 3458 3487. Jedes Loos 57 Thlr.

Deffers 250-fl.-Loose vom Jahre 1854. Ziehung am 1. Oktober 1880. Auszahlung am 2. Januar 1881.

Hauptpreise:

Serie 1686 Nr. 36 à 10,000 fl. Serie 709 Nr. 29 à 5000 fl. Serie 391 Nr. 37, Serie 898 Nr. 38, Serie 1202 Nr. 18, Serie 1386 Nr. 21, Serie 3542 Nr. 16 à 2000 fl. Serie 749 Nr. 41, 49. Serie 935 Nr. 26, Serie 3406 Nr. 34, Serie 3806 Nr. 12 à 1000 fl. Serie 391 Nr. 15, 25, Serie 531 Nr. 17, 18, 22, Serie 577 Nr. 14, 23, Serie 709 Nr. 44, Serie 880 Nr. 10, Serie 1035 Nr. 44, Serie 1068 Nr. 8, Serie 1075 Nr. 40, Serie 1193 Nr. 28, Serie 1227 Nr. 7, 12, 41, Serie 1267 Nr. 7, 13, Serie 1386 Nr. 2, 35, 39, 48, Serie 1579 Nr. 25, Serie 1686 Nr. 6, 45, Serie 2646 Nr. 4, 28, Serie 2676 Nr. 17, 29, 38, Serie 2713 Nr. 41, Serie 2910 Nr. 16, 32, Serie 3021 Nr. 8, 20, 41, 48, Serie 3199 Nr. 5, 20, Serie 3337 Nr. 6, Serie 3466 Nr. 4, 26, 36, 46, Serie 3542 Nr. 3, Serie 3576 Nr. 36, 42, Serie 3753 Nr. 29, Serie 3806 Nr. 4, 25 à 400 fl.

Börsenbericht.

D. Frankfurt a. M., 5. Okt. Die heutige Börse stand in grellem Gegensatz zu der Haltung des gestrigen Abendberichts. Während gestern unter dem Einfluß höherer Pariser Schlussnotirungen die Hausse einen weiteren Vormarsch machte, herrschte heute eine matte und lustlose Tendenz. Die Ursache derselben waren ohne Zweifel die ungünstigen Auslassungen der „Times“ und „Daily News“ in Betreff der Dulcigno-Frage. Die erwähnten Blätter rathen, da die letzte Note der Partei wenig befriedigt hat, zu ernstlichen Maßnahmen gegen die widerpenigen Pascha's. Die Course der maßgebenden Werthe, welche erheblich niedriger eröffneten, gingen gegen Schluss noch etwas weiter abwärts. Der Geldstand ist gegen gestern wenig verändert. Creditactien, gestern Abend 244¹/₂, bewegten sich zwischen 242¹/₂—242¹/₂—142¹/₂—242¹/₂ und 242¹/₂. Staatsbahnactien, gestern 241¹/₂, variirten à 240 und 239¹/₂. Lombarden, gestern Abend 72¹/₂, waren à 71¹/₂ im Berkehr. Deffers. Bahnen meist matter. Elbthal verloren 2 fl. Alsbild, Lins-Budweis und Ungarisch-Salzigische höher. Deutsche Bahnen ebenfalls nachgebend. Medienburger 1/2% matter, Oberschlesische 1% höher. Oester. Prioritäten wenig verändert. Von ausländischen Fonds österr. Renten fest. Papierrente eine Kleinigkeit höher. Ungarische Goldrente in Folge der Mittheilungen des ungar. Handelsminister Szapary's in Betreff des ungar. Budgets 1/2% matter. Andere ungarische Werthe nur wenig niedriger. Ruffen matt und unbelebt. 1871er Rübten 1/2% ein. Spanier sind 1/2% matter. Banten vernachlässigt. Darmstädter matter, Disconto-Commandit höher. Auch Meiningen, Handelsgesellschaft, Dresdener und Nürnberg. Vereinsbank etwas besser. Loole still. Wechsel fest. Privatdisconto 4¹/₂—4¹/₂%.

Erledigte Stellen.

Hornberg. Die Steuereinnahmehere mit einem beiläufigen Einkommen von jährlich 1500 M. Bewerber, welche den Anforderungen der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1872 entsprechen, haben ihre Gesuche an Großh. Steuerdirection in Karlsruhe gelangen zu lassen.

Vogberg. Beim Amtsgerichte eine Actuarsstelle mit einem Gehalt von 1050 M.

Submissionen und Versteigerungen.

Karlsruhe. Freitag, den 8. und Samstag, den 9. ds., je Vorm. 9 Uhr, versteigert das großherzogliche Hof-Forst- und Jagd-Amt verschiedenes Holz- und Brennholz.

Gauten.

Benfänger, Moriz, Nekker in Mannheim (Nachsch.) (Amtsgericht Mannheim). Anmeldebtermin 1. Nov., Prüfungstermin 18. November.

Benfänger, Anna Maria, geborene Bodenheimer, Margr. Wittwe in Mannheim (Amtsgericht Mannheim). Anmeldebtermin 1. November, Prüfungstermin 18. November.

Redacteur: B. Gerber.

Im Verlage von **Eberle, Kellin & Cie.**, Buchhandlung in **Einsiedeln**, ist erschienen und durch die unterzeichnete zu beziehen:

Der Neue Einsiedlerkalender für 1881.

Bisheriger Preis 35 Pf. Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. Als Hauptbild: Eine feine Lithographie in Farben 1°. Interessanter Text. Volksthümliche Schreibart. Viele Bilder.

Freiburg, Literarische Anstalt und deren Agentur in **Karlsruhe, Kaiserstr. 154.**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an meinem am 11. v. M. in Güttenbach gehaltenen Unglücke spreche ich Allen, die an mich geschrieben oder mich besucht haben, insbesondere den Hochwürdig. Herren Geistlichen, meinen innigen Dank auf diesem Wege aus. **Karlsruhe, 5. Oktober 1880.**
Brauser, Erzb. Baumeister.

Bauarbeiten = Vergebung.

Berschiedene bauliche Herstellungen am Pfarrhause und der Umfassungsmauer des Pfarrhofes zu **Gutenstein**, Amts Mefkirch, sollen

	im Anschlag von:
	M. Pf.
Maurerarbeiten	776. 76
Steinhauerarbeiten	84. 26
Zimmermannarbeiten	46. 16
Schreinerarbeiten	22. 20
Schlosserarbeiten	50. —
Wächnerarbeiten	29. 50
Anstreicherarbeiten	38. 06
Tapezierarbeiten, ohne die Tappeten	31. 58
Hafnerarbeiten	86. 50

auf dem Wege schriftlichen Angebotes zur Ausführung gebracht werden.

Die Ueberschläge und Bedingungen liegen bei Katholischer Stiftungs-Commission Gutenstein zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten des Ueberschlages auszudrückenden schriftlichen Angebote längstens bis

Dienstag, den 12. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

versiegelt und mit passender Aufschrift versehen, portofrei einzureichen sind. **Freiburg, den 4. Oktober 1880.**

Erzbischöfliches Bauamt.
Baer. 2.1

Bauarbeiten = Vergebung.

Berschiedene bauliche Herstellungen an den kirchlichen Gebäuden in **Friedingen**, Amts Konstanz, und zwar

	im Anschlag von:
	M. Pf.
Maurerarbeiten	143. 21
Schreinerarbeiten	32. —
Schlosserarbeiten	26. —
Wächnerarbeiten	128. 18
Anstreicherarbeiten	10. 04
Hafnerarbeiten	60. —
Schieferdeckerarbeiten	174. 75
Pflastererarbeiten	43. 47

sollen auf dem Wege schriftlicher Angebote zur Ausführung gebracht werden.

Die Ueberschläge und Bedingungen liegen bei Katholischer Stiftungs-Commission Friedingen zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten des Ueberschlages ausgedrückten schriftlichen Angebote längstens bis

Donnerstag, den 14. d. M.,
Abends 4 Uhr,

versiegelt und mit passender Aufschrift versehen portofrei einzureichen sind. **Freiburg, den 5. Oktober 1880.**

Erzbischöfliches Bauamt.
Baer. 2.1

Thonöfen

in großer Auswahl, bei vorzüglicher Qualität, zu billigen Preisen bei **Adolph Jost,** Thonwaaren- und Dienstfabrik, Müppurrerstraße 92.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und vorrätzig in der **Viterarischen Anstalt Freiburg** und in deren Agentur in **Karlsruhe, Kaiserstraße 154:**

Die Mädchen-Erziehung

von **Felix Dupanloup,** Bischof von Orleans.

Autorisirte Uebersetzung von **Cl. Wosthaf.**

8°. 29 1/2 Bogen. geb. Preis M. 4.—

In anziehender und populärer Form bietet uns der auch als Pädagog berühmte Verfasser in diesem Werke die theils selbst gemachten, theils erleuchteten Frauen entlehnten Beobachtungen und Erfahrungen über die Erziehung, die Natur und Aufgabe des Frauengeschlechtes, angefangen von dem Kinde in der Dorfschule bis hinauf zu der Edelbarn. Nicht bloß für Mütter und Erzieherinnen, denen die Bildung des Mädchens in erster Linie zufällt, sondern auch für Lehrer, Geistliche und Familienväter wird dieses Buch eine belehrende Lectüre darbieten.

Mainz, 1880.

Franz Kirchheim.

Grabdenkmale

sind bei Unterzeichnetem vorrätzig aufgestellt; auch werden solche nach jeder Zeichnung in Marmor und Sandstein billig angefertigt. 3.3

T. Murnseer,

Bild- und Steinhauer, Müppurrerstraße Nr. 14.



Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kiste frei — zu **19 Mark**

J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

Die Buchdruckerei der Actiengesellschaft „Badenia“

in **KARLSRUHE,** Adlerstrasse 18, Adlerstrasse 18, empfiehlt ihr

Impressen-Lager

für kirchliche, kaufmännische und Gemeinde-Zwecke:

Ehebücher.	Sinterlegungsscheine I.	Auszug aus dem Grund- und Pfandbuche.
Zaufbücher.	„ II.	Liegenschaftstranscriptionen.
Todtenbücher.	„ III.	
Hauptbücher.	Darlehenszusagescheine.	Tagebuch des Gemeinde-Verrechners.
Vorberichte für Hauptbücher.	Erkundigungsbogen bei Anlehnungsgesuchen (Verlagsscheine).	Gemeinde- Rechnungs- Abschlüsse.
Hauptbücher für Grundstücke.	Schüler-Verzeichnisse.	Tagebuch des Rathschreibers.
Zinstabellen.	Organisten-Verträge.	Geschäfts-Journal des Rathschreibers.
Zinstabellen für Eisenbahn-Obligationen.	Mehner-Verträge.	Rathstags-Protokolle.
Tagebuch des Kirchenfonds-Verrechners.	Delanats-Dienstzeugnisse.	Polizei-Straf-Tabellen.
Inventarbücher.	Zeugnisse für Christenlehre-pflichtige.	Looszettel für Holzversteig.
Portobücher.	Uebersichtstabelle über den Zustand der katholischen Schulen.	
Mahn schreiben für Kirchenfonds-Verrechners.	Güterverpacht.-Protokolle.	Bescheinigung der Eheschließung.
Quittungen.	Notabilienbücher.	Ehe-Angebote.
Anniversar-Verzeichnisse.	Decreten für Kapitaltheilzahlungen.	Nachweise zum Gesuche um Anordnung des Ehe-Angebots.
Haupt-Answeis über gestiftete Anniversarien.	Bescheinigung über Ausfolg. der Schul- und Pfandurkunde.	Erlaubniß zur Beerbigung.
Einladung zur Wahl von Stiftungs-Commissions-Mitgliedern.	Auszug aus dem Geldtagebuch.	Seimathscheine.
Protokoll zur Wahl in die Stiftungs-Commission.	Auszug aus dem Unterpfandsbuch.	Vormundschafsscheine.
Stimmzettel zur Wahl der Stiftungs-Commission.	Auszug aus dem Grund- und Unterpfandsbuch.	Mieth-Verträge.
Kindscheine.		Tagebücher für Private.
Bischofscheine.		
Gegenscheine.		
Kapitalzusagescheine.		

Preis à Buch (24 Bogen) 70 Pfennige.

(Bei Bestellungen wolle gefälligst angegeben werden, wie viele Titels und wie viele Einlagebogen gewünscht werden.)

Ferner:

- Religionsprüfungsberichte, à Buch M. 1.20.
- Familienbücher, à Buch M. 1.50.
- Fleißzettel, 100 Stück M. —.50.
- Rosenkranz-Zettel à Bogen 10 Pfennig.
- Beichtzettel mit Ortsnamen und Jahreszahl auf blauem Papier M. 2.—, auf weißem Papier M. 1.80, ohne Jahreszahl mit Ortsnamen auf weißem Papier M. 1.50, ohne Ortsnamen und Jahreszahl M. 1.— pro 1000 Stück.
- Ehe-Andenken, 100 Stück M. 1.50.
- Firmungs-Andenken, 100 Stück M. 2.—.
- Gewissens-Erforschung für Erstbeichtende, 100 Stück M. 1.—.
- Eine Viertelstunde vor dem heiligen Sacramente, 100 Stück M. 1.—.
- Weißgebet zum heiligen Herzen Jesu, 100 Stück M. 1.—.
- Vitanei vom heiligsten Herzen Jesu, 100 Stück M. 1.—.
- Aufnahmezettel in die Erzbücherei zum Trost der armen Seelen im Fegefeuer zu St. Maria von Monterone in Rom, 100 Stück M. 1.—.
- Aufnahmezettel in den Gebets-Berein für Deutschland, 100 Stück M. —.50.
- Anleitung zum innerlichen Gebet oder zur Betrachtung, 100 Stück M. 2.—.
- Anhang zum Katechismus. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage der bekannten Gebete und Sprüche. 100 Stück M. 4.—.
- Kreuzweggedanken, 100 Stück M. 6.—.
- Marientlieder für den Monat Mai, à Exemplar 10 Pf.
- Kleines Gebet- und Gesangbuch mit den monatlichen Andachten der Corporis-Christi, Herz-Jesu- und Herz-Maria-Bruderschaften u. Choral-Gesängen, von J. G. Lorenz, gebunden in gewöhnlichem Einband 45 Pf., bei Abnahme von 100 Stück 35 Pf., gebunden in Leinwand u. Goldprägung 80 Pf., gebunden in Leder mit Goldschnitt M. 1.50 per Exemplar.
- Harmonische Altar-Glocken (etwas wirklich Schönes), drei- bis vierstimmig, in harmonischen Accorden gestimmt, mit brillantem Klang, und eleganter Einfassung, das Paar mit 8 Glocken 30 M., mit 6 Glocken 24 M.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 7. Oktober. Drittes Quartal. 106. Abonnements-Vorstellung. **Pygmalion** in Musik. Große Oper mit Ballet in drei Akten. Musik von Ritter von Gluck, nach Richard Wagner's Bearbeitung.

Standesbuchs-Auszüge.

Chaufgebote:

3. Okt. Gerhard Brudmann von Hau, Schlosser hier, mit Wilhelmine Ved von Berau.
3. " Friedrich Maier von Untermutschelbach, Metzger hier, mit Wilhelmine Nagel von Leopoldshafen.
3. " Karl Speer von Friesenheim, Bäckermeister hier, mit Friederike Ned von Gagenstein.
4. " Karl Klent von Sindolsheim, Bäcker alda, mit Juliane Kunzmann von Rosenber.
4. " Gottfried Lauer von Sindolsheim, Schreiner hier, mit Christiane Müller von Bisfeld.
4. " Ernst Eduard Lentz von Fischbühl, Trompeter in Bruchsal, mit Luise Schilling von Bruchsal.
4. " Pantaleon Müller von Rüttelehof, mit Helene Kropp von Rüttelehof.
4. " Edmund Rebmann von Donauwechingen, Professor hier, mit Marie Agnes Ihne von Neuenheim.
4. " Peter Schön von Wieblingen, Zimmermann alda, mit Barbara Mejer von Wieblingen.
4. " Karl Schmidt von Spöck, Schlosser hier, mit Elisabetha Mahr von Hofsdorf.
4. " Karl Zahn von Freiburg, Schlosser hier, mit Frieda Brenner von Bröhlingen.
4. " Lambert Waisenholder von Freiburg, Mechaniker hier, mit Luise Kreis von hier.

Eheschließungen:

5. Okt. Germanus Sauter von Nordhalben, Vicefeldwebel hier, mit Christine Bötzner von Königsbach.
5. " Wilhelm Leippe von Steinsfurt, Maurer hier, mit Wilhelmine Pfeiffer von Schwann.
5. " Sali Dion von Plettenberg, Kaufmann in Bonn, mit Fanny Reutlinger von hier.
5. " Theodor Preis von Engen, Schneider hier, mit Marie Glaser v. Neufas.

Geburten:

28. Sept. Edmund Alfred, Vater Magnus Weber, Metallarbeiter.
30. " Klara Margaretha, Vater Gottlieb Schaal, Kaufmann.
1. Okt. Olga Emilie Bertha Lisa, Vater Gustav Fromme, Generalagent.
1. " Franz Josef, Vater Josef Weiß, Kutscher.
1. " Robert, Vater Georg Granlich, Kanzleidiener.
1. " Sophie Marie, Vater Otto Schenkel, Getreiter.
1. " Karoline, Vater Anton Winterheld, Schneider.
2. " Bertha Marie, Vater Jakob Dittes, Bahnarbeiter.
2. " Augusta Karolina, Vater Reinhard Hannich, Lokomotivführer.
2. " Klara Marie, Vater Ferdinand Meyerhuber, Bildhauer.
2. " Maria Friederike Katharina, Vater Jakob Heß, Dreher.
3. " Heinrich, Vater Gustavus Soll, Maschinenführer.
3. " Margaretha, Vater Hermann Schment, Telegraphen-Assistent.
3. " Paula Olga, Vater J. W. Schmidt, Feldwebel.
3. " Emil, Vater Jakob Knell, Schlosser.
4. " Johann, Vater Karl Kunz, Schlosser.
5. " Emil August, Vater Emil Perino, Postkassener.
5. " Eduard Hugo, Vater Eduard Koch, Dreher.

Todesfälle:

1. Okt. Hermine Enz, alt 43 Jahre, Wittwe des Kutschers Enz.
2. " Luise Dohs, alt 36 Jahre, Ehefrau des Gastwirths Dohs.
2. " Christian Weber, Puntirer, ein Chemann, alt 30 Jahre.
3. " Julius, alt 25 Tage, Vater Metallarbeiter Breining.
3. " Fanny Hirsch, alt 29 Jahre, Ehefrau des Privatiers Hirsch.
4. " Amalie Jung, Privatdiener, ledig, alt 72 Jahre.
4. " Friedrich, alt 4 Tage, Vater Schreiner Epp.
4. " Malwina Bachhausen, alt 69 Jahre, Wittwe des Gutsbesizers Dr. Peter Bachhausen.
4. " Josef, alt 5 Monate 8 Tage, Vater Bureaudiener Lienhard.

Zwangs-Versteigerungen.

Karlsruhe. Donnerstag, 7. Okt., Nachm. 2 Uhr, in dem Brauereigebäude des Brauereis Leop. Epper (Sommerstrich, Mühlburger Gemarkung): verschiedene zur Brauerei notwendige Geräthschaften.

Bröhlingen. Freitag, 22. Okt., Nachm. 3 Uhr, a. d. N.: dem Zimmermann Louis Burghard: vier Wohnhäuser im Gesamtanschlag von 109,500 Mark.